

von zu finden. Ebenso sah ich die Alten nicht mit Kotballen aus der Höhle kommen, sei es denn, dass dieselben sich im grossen Schnabel meinen Blicken ganz entzogen hätten. Das «Schnarren» der Jungen war am stärksten beim Füttern. Nachher war es oft zu hören, z. B. beim leisesten Geräusch von aussen. Die Jungen waren wohl noch zu klein, um andere Lautäusserungen zu tun, wie es Herr Guggisberg gehört hatte.

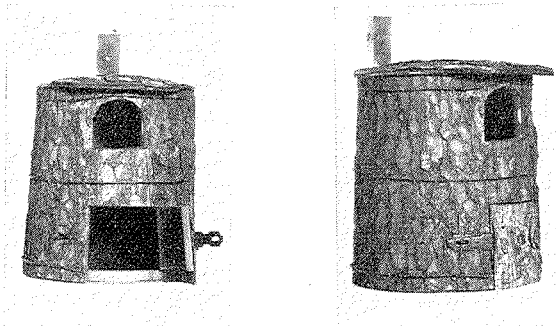
Der Sankt Galler Eulenkasten.

Hersteller: Anton Raab, Küfer, Langgasse 117, St. Gallen.

Höhe des Kastens 40 cm.

Durchmesser 32—34 cm.

Flugloch 10 × 11 cm.



Der Kasten ist äusserst gut gebaut und oben gegen Regen stark mit Paraffin gedichtet. Das Türlein unter dem Flugloch dient zur Beobachtung und Beringung der Eulen. Später erleichtert es die Reinigung des Kastens in hohem Masse. Wenn die Jungeulen flügge geworden sind, enthält er allerhand Unrat und Abfälle von Mäusen, Fröschen, Schnecken, Blindschleichen, Nattern, Eidechsen und auch jungen Amseln.

Als Unterlage im Kasten verwendet man Laub und etwas Erde. Die Eule formt darin eine Mulde, in die sie die Eier legt.

Man hängt den Kasten am Waldrand, Richtung Südost, etwa 8 m hoch an einen Waldbaum mit freiem Flug auf eine Waldwiese auf. Sind die Jungen flügge, so reinige man den Kasten sofort und lege wiederum Laub und Erde hinein, da ihn die Eulen im Herbst und Winter als Wohnstätte benützen.

Oft brüten auch andere Vögel darin. Als man in der Wittenbacher Kläranlage bei St. Gallen einen Eulenkasten reinigen wollte, hatte sich

in ihm ein Bienenschwarm häuslich eingerichtet, der sich um keinen Preis mehr vertreiben liess.

An verschiedenen Orten wurde der Sankt Galler Eulenkasten schon bald von Eulen besetzt. Er sei somit allen Eulenfrenden zur Anschaffung empfohlen, da er bei bester Ausführung nur 10 Franken kostet.

Dr. B. Kobler.

St. Gallen, im Januar 1938.

Photos: Otto Zumbühl, St. Gallen.

Feldbeobachtungen.

Wachtel. *Coturnix c. coturnix* (L.).

15. Mai — Ende Juni 1935, Lyss: Auf den Feldern in der Leimern, gegen Aarberg zu alle Abend Schlag. Wohl Brutvogel. Lange Zeit vorher war die Wachtel in Lyss nicht mehr beobachtet worden.

Mai — Juni 1935, Wengimoos: Oftmals Schlag. Dort dürfte es sich in den entsumpften Streuwiesen um ein einzelnes Brutpaar handeln.

13.—20. Juni 1937, Chur: Alle Morgen Schlag im «Rossboden», Exerzierfeld und Schiessanlagen. Schlag von ca. 3 Exemplaren.

23. Juni 1937, Lenzerheide: Auf der Alp Sartons ob Parpan, 1700 m über Meer. Um Mittag oftmals Schlag ganz nahe, in ca. 30 m Entfernung.

Liebefeld, den 18. Dezember 1937.

H. Ris.

Eine Grosstrappe (*Otis t. tarda* L.) am Greifensee.

Vom 28. Januar an und zu Anfang Februar 1938 hielt sich auf der grossen Kulturebene zwischen Niederuster und Riedikon am Greifensee, genannt im «Feld», eine Grosstrappe auf. Dieser äusserst seltene Irrgast war ein schön ausgefärbter weiblicher Vogel, der in Grösse und Benehmen, wie in der Färbung der Oberseite viel Ähnlichkeit mit einem starken Truthuhn hatte. Der Vogel war im ganzen recht vorsichtig und scheu. Er liess sich nicht vor den Filmapparat drängen, sondern erhob sich bei menschlicher Annäherung auf 100—150 m Entfernung, um nach einigen grossen Flugbogen weiter entfernt langsam wieder zur Erde zu gleiten. Wunderbar war das Flugbild, das demjenigen einer Graugans sehr ähnlich war, dessen Rückenseite aber bei Schwenkungen und guter Beleuchtung sehr prächtig war und in der Gesamterscheinung an die Flugbildfarben einer schwarzschwänzigen Uferschnepfe erinnerte. — Am 3. Februar 1938 besichtigten die Herren Dr. Knopfli, Dr. Suter und Wydler von Zürich den seltenen Gast ebenfalls, und zwar am selben Ort, wo sich vom 8. bis 26. März 1935 zwei Kraniche aufgehalten hatten.

E. Jucker, Greifensee.

Anregungen, Anfragen.

An die Ornithologen der bern. Aemter Wangen und Aarwangen. Der Unterzeichnete befasst sich seit einer Reihe von Jahren mit der Sammlung und Aufzeichnung bemerkenswerter ornithologischer Beobachtungen besonders unserer Gegend: Frühjahrs- und Herbstzug, Bruten seltener Vogelarten, Winterbeobachtungen usw.

Um nun diese Beobachtungen auf eine breitere Basis zu stellen und so mit der Zeit einigermassen ein Bild unserer Vogelwelt im Oberaargau zu erhalten, bin ich auf die freundliche Mithilfe aller interessierten Ornithologen angewiesen. Ich richte daher die Bitte zur Mitarbeit vorab an alle Oberaargauer Freunde, sodann auch an alle andern Ornithologen, die gelegentlich in unserem Gebiet (z. B. Aeschi- und Inkwilersee; Jura-Südseite vom Balmberg ostwärts bis Klus) Feldbeobachtungen gemacht haben. Ich wäre vor